

Sepp Landmann in Ebbs

Im Herbst 1964 trat Lehrer Landmann Sepp in Ebbs seinen Dienst an, von 1969 bis 1976 war er dort Direktor der Volksschule. Durch sein offenes Wesen fand er überall gleich Anschluss und erwies sich bald als unverzichtbares Mitglied der Dorfgemeinschaft. Vielen war er schon bekannt durch seine Tätigkeit als äußerst erfolgreicher „Ansager“ diverser Veranstaltungen im Tiroler Unterland, auch sein Engagement für die Volksmusik beim Stanglwirt hatte sich an seinem neuen Dienstort bereits herumgesprochen. Eine große Freundschaft verband ihn mit der Familie Anker

Ich war damals unterwegs mit einer Volksmusikgruppe in den USA. Bald nach meiner Rückkehr lernte auch ich „den Landmann“ kennen. Uns verband beide die Liebe zur Volksmusik, wobei es anfangs manchmal zu nicht ganz ernst gemeinten Wortgefechten kam, da Sepp von seiner fundamentalen Ansicht über das echte Volkslied keinen Zentimeter wich, ich hingegen manches, das mir gefiel, ohne weiteres akzeptierte. Der Unterschied zum „Echten“ war mir aber wohl bewusst, schöpfte doch meine Mutter aus einer unglaublichen Quelle von echten Volksliedern, die sie an uns Kinder weitergab.

Ich denke die Jahre in Ebbs waren für Landmann Sepp die aktivsten überhaupt. Es gab kaum eine Veranstaltung, die Sepp nicht meisterhaft moderierte. Der neu gegründete Schiklub, dessen Obmann er wurde, profitierte von seiner langjährigen Erfahrung als Funktionär bei internationalen Schiveranstaltungen. Der Koasamarsch, bis heute eine beliebte Veranstaltung, wurde unter anderem von ihm mitinitiiert. Ebbs war zu Landmanns Zeiten präsent in der Presse, seine Artikel, die das Dorfgeschehen dokumentierten, waren einzigartig. Ob Bürgermeister oder Vereinsvorstände, alle konnten ihn kontaktieren, wenn es etwas zu schreiben gab. Mich überraschte sein profundes Wissen über unsere Heimatgeschichte. Einige seiner Beiträge waren mir viele Jahre später eine willkommene Hilfe bei der Gestaltung des Ebbser Dorfbuches.

Das heimische Bauerntheater erlebte unter seiner Regie, er übernahm auch immer eine Hauptrolle, eine neue Blütezeit. Selbstverständlich setzte er mich und meine Schwestern auch als Schauspieler ein und arrangierte es, dass wir bei einigen Szenen ein von ihm ausgewähltes Lied zum Besten geben durften. Sepp brachte es auch zuwege, dass wir zu Aufnahmen beim ORF eingeladen wurden. Später nahmen wir auch mit den Brüdern ein paar Lieder auf. Die „musikalischen“ Gebrüder und Geschwister Anker waren eine Erfindung von Sepp Landmann. Immer schon hatte ihn der Geschwistergesang fasziniert, ihm galt seine größte Aufmerksamkeit. „Geschwisterstimmen passen am besten zusammen“, habe ich von ihm immer wieder gehört. Als ich später schon Jahrzehnte mit den Stanglwirtsbuam gesungen hatte, kam er immer wieder auf unseren Familiengesang zu sprechen und freute sich, wenn wir uns wieder einmal alle zusammen trafen. Mit meinem ältesten Bruder Bernhard, seines Zeichens Kapellmeister(Sepp verwendete dafür den boarischen Ausdruck „Musigmoaster“) der Ebbser Musikkapelle und Bassist beim Kaiserklang pflegte er besondere Kontakte. Diese Tanzkapelle hatte es ihm angetan, und er wachte streng darüber,

dass ja alles den Kriterien der echten Volksmusik entsprach und sich kein Kitsch einschlich. Die Musikanten zeigten Verständnis, schon auch deswegen, weil ihnen Sepp viele Auftritte bei Volksmusikabenden und Fernsehsendungen vermittelt und sie damit einen großen Bekanntheitsgrad im Lande erreichten.

Unerreicht war Sepp Landmann als Unterhalter in geselliger Runde. Niemand konnte so gut Witze und lustige Anekdoten erzählen wie er. Als erfahrener Schauspieler schlüpfte er perfekt in die unterschiedlichsten Rollen und war imstande, eine Vielzahl gängiger Dialekte zu imitieren. Seine Einfälle waren grandios, manchmal etwas bizarr, und steigerten sich mit seinem Bierkonsum, der ihn ungemein beflügelte. So war er stets gern gesehener Gast bei Stammtischrunden, jeder wusste, dass sich was rührte, wenn „der Landmann“ auftauchte.

Heute würde man sagen, Sepp wäre „bayrophil“ gewesen, so offensichtlich war seine Wertschätzung bayrischer Lebensart. Vom süffigen Bier einmal ganz abgesehen liebte er das Bodenständige unserer Nachbarn und als Volksmusikexperte lobte er besonders deren Gesang, sicherlich auch beeinflusst durch seine Freundschaft mit dem bayr. Volksmusikpapst Wastl Fanderl, den bekannten Inntaler Sängern, den Geschwistern Hartbichler und anderen bekannten Gesangsgruppen. So war es nicht verwunderlich, dass wir in diesen Jahren häufig auf der anderen Seite des Inn anzutreffen waren; von Ebbs ins benachbarte Bayern war es ja nur ein Katzensprung und scharfe Polizei- und Zollkontrollen waren eher nicht zu befürchten.

Ebbs, Februar 2012

Georg Anker, Ortschronist von Ebbs